

G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band

auf das Jahr 1808.



~~~~~\*~\*~  
G ö t t i n g e n ,  
gedruckt bey Heinrich Dieterich.



# Göttingische gelehrte Anzeigen

unter  
der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

146. Stück.

Den 10. September 1808.

## Göttingen.

Hr. Dr. Kieser zu Nordheim hat der königl. Societät der Wissenschaften einen Aufsatz über den Ursprung des Darmcanals aus der vesicula umbilicalis zugesandt, worin er diese von Hrn. Prof. Oken zuerst an thierischen Embryonen gemachte Entdeckung nun auch durch die sorgfältige Zerlegung eines menschlichen abortiven dreymonathlichen ovuli bestätigt. Dieses Eichen, von zwey Zoll im Durchmesser, enthielt einen gegen ein Zoll langen Embryo. Das Nabelbläschen lag an der äussern Wand des amnion, mit einer zarten Membran überzogen. Ob diese zarte Membran die allantois sey, bleibe fernern Untersuchungen auszumitteln vorbehalten. Das Bläschen hielt Eine Linie im Durchmesser, war platt, zusammengeschrumpft, ein käsiges Concrement enthaltend. Die Nabelschnur war einen halben Zoll lang; hingegen das ausserhalb derselben zwischen chorion und amnion bis zur vesicula fortlaufende fadenförmige Ende etwas länger. Nach dem der Nabelstrang der Länge nach aufgeschnitten, und die Bauchhöhle geöffnet war, zeigte sich, daß



bey weitem der größte Theil des Darmcanals, — nur den Anfang des dünnen, und das Endstücke des dicken ausgenommen, — im Nabelstrange liegt. Jener etwas dicker, als das letztere. Jener macht im Nabelstrange einige Windungen, und endet in einen stumpfen Knopf, an welchen sich der Aterdarm anlegt. Zwischen beiden ist das Gefröse mit der arteria und vena omphalo-meseraica, die sich in den Windungen der Därme verlieren. An jener Stelle der Vereinigung des Magen- und Aterdarms zeigt sich nun das Ende der von der vesicula umbilicalis bis hieher verfolgten feinen weißen Schnur, welche der Verfasser die Darmscheide nennen möchte. Vielleicht eine Fortsetzung des Peritonäums, deren trichterförmiges, späterhin völlig abgelöstes, Ende bey wirklichen Nabelbrüchen den aus dem Peritonäum entstandenen Bruchsack bildet. Sie umfaßt nämlich mit einer trichterförmigen Ausdehnung die Enden beider Därme; so daß diese eigentlich noch in ihr als einer sie umfassenden Scheide liegen, zum sichern Beweis, wie der Verf. sagt, des Ursprunges der letztern aus der erstern. Alles hat er durch eigenhändige saubere und deutliche Zeichnungen sowohl des gedachten zerlegten ovuli, als auch noch eines andern sehr frühzeitigen, von 3 bis 4 Wochen, erläutert, in welchem letztern neben dem nur Eine Linie langen Embryo noch mehrere kleine rundliche Körperchen lagen, deren Natur und Verrichtung sich aber vor der Hand noch nicht mit Sicherheit bestimmen läßt.

### Dresden und Leipzig.

Im Verlage des Verfassers, und in Commission der Hilscherschen Buchhandlung: Systematische Anweisung zum Schön- und Geschwindschreiben und zur Prüfung Deutscher Hand- und Druck-Schris-

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



+

**Qp**CARD 201